

KLEINE MITTEILUNGEN

Total-albinotisches Braunes Langohr in Berlin/Wannsee gefunden

Bei einer Vogelnistkastenkontrolle am 26. VII. 1990 fand Verf. ein vollkommen ungefärbtes Jungtier der Art *Plecotus auritus*. Es saß mit 7 anderen Braunen Langohren in einem sogenannten M 2-Kasten der Firma Schwegler. Dieser runde Holzbeton-Kastentyp hängt teilweise in großer Stückzahl schon seit vielen Jahren auf den Flächen der Berliner Forsten. Er wird von Fledermäusen sehr gern nach der Vogelbrut angenommen. Bei dem betreffenden Fund handelte es sich um eine Wochenstubengemeinschaft von 3 laktierenden ♀♀ mit 5 Jungtieren. Den Überhang an Jungtieren führe ich darauf zurück, daß sich die Wochenstube zu diesem Zeitpunkt schon in Auflösung befand.

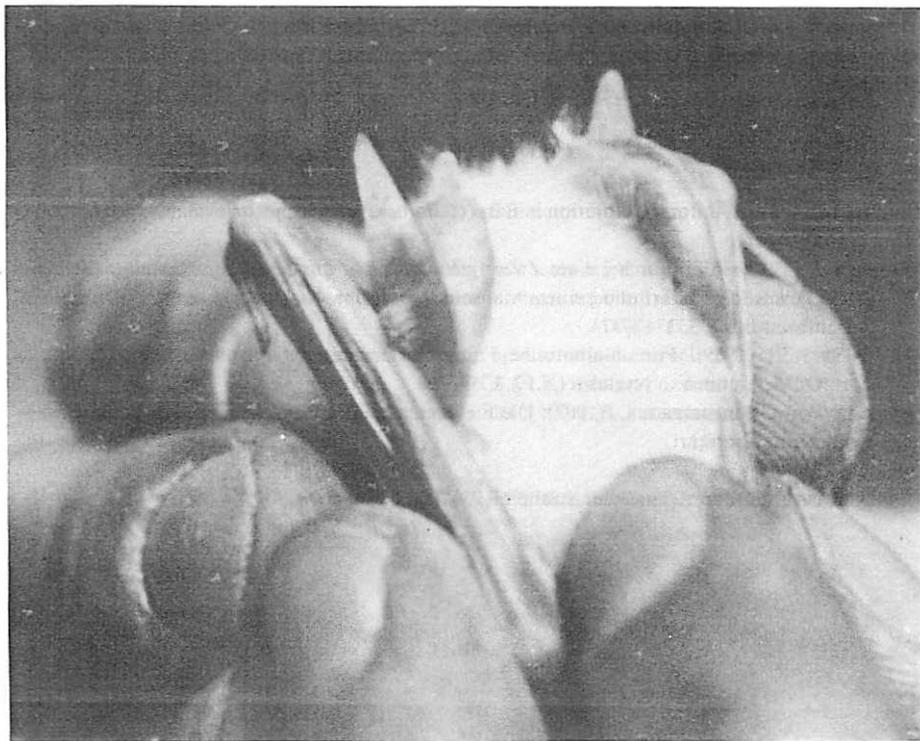


Abb. 1. Total-albinotisches Braunes Langohr aus Berlin/Wannsee. Aufn.: M. Lehnert

Das totalalbinotische Jungtier männlichen Geschlechts hatte neben der völlig weißen Fellfärbung rote Augen und hellrosa gefärbte Flughäute. Es war im Verhältnis zu den anderen Jungtieren auffallend kleinwüchsig (vgl. die Angaben des letztgenannten Exemplars, dem albinotischen Individuum, mit den übrigen Tieren in der folgenden Jurf):

	UA/in mm	Gewicht/in g
♀ ad.	37,8	8,0
♀ ad.	37,7	8,5
♀ juv.	35,7	9,0
♂ juv.	37,7	8,5
♀ juv.	35,8	6,5
♀ juv.	37,0	8,0
♀ ad.	39,6	9,5
♂ juv.	35,3	5,5

Es handelt sich nach Wissen des Verf. um die Erstbeschreibung eines total-albinotischen Braunen Langohrs. Bisher findet sich in der Literatur nur der Hinweis auf Fundepartuell-albinotischer Langohrfledermäuse. Nur bei wenigen anderen Fledermausarten (*Myotis daubentoni*, *M. mystacinus*, *M. bechsteini*, *Nyctalus noctula*, *Eptesicus serotinus* und *Miniopterus schreibersi*) wird auch das Vorkommen von total-albinotischen Tieren beschrieben. Der überaus seltene Fund wurde im Rahmen eines langjährigen und umfangreichen Artenhilfsprogramms für Fledermäuse in Berlin (West) gemacht.

Schrifttum

- ČERVENÝ, J. (1980): Abnormal Coloration in Bats (*Chiroptera*) of Czechoslovakia. *Nyctalus* (N.F.) 1, 193—202.
- HAENSEL, J. (1972): Albinismus bei einer Zwergfledermaus, *Pipistrellus p. pipistrellus* (Schreber 1774), aus Rüdersdorf und bei einem Mausohr, *Myotis myotis* (Borkhausen 1797), aus Hohenfinow. *Milu* 3, 371—374.
- , u. NEST, R. (1989): Partuell-albinotische Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*) in Frankfurt/Oder gefunden. *Nyctalus* (N.F.) 3, 67—68.
- SCHOBER, W., u. GRIMMBERGER, E. (1987): Die Fledermäuse Europas — kennen — bestimmen — schützen. Stuttgart.

MARTIN LEHNERT, Tennstedter Straße 1 F, W-1000 Berlin 46

AZHN Fachbereich Fledermäuse

Die Arbeitsgemeinschaft für Zoologische Heimatforschung in Niedersachsen (AZHN) hatte nach dem 2. Weltkrieg begonnen, Daten über Fledermäuse zu sammeln. Nach einigen intensiven Jahren kam eine Pause in den sechziger und siebziger Jahren. 1986 wurde die AZHN von ALFRED BENK zu neuem Leben erweckt. Es finden jährlich 2 Sitzungen im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover, Am Maschpark 5 statt, und zwar jeweils am letzten Sonnabend im Mai und November von 10.00 bis 12.30 Uhr. Es werden Informationen ausgetauscht, neue Literatur vorgestellt und Fledermausfunde mitgeteilt. Über jede Zusammenkunft gibt es ein Protokoll, das jeweils auf der nächsten Sitzung verteilt wird.

Es sind alle Fledermaus-Interessierten eingeladen, gleich welchen Wissensstand sie besitzen.

WOLFGANG RACKOW, Northeimer Straße 4, W-3360 Osterode am Harz

Wochenstube der Zwergfledermaus an der Ostseeküste

Im Ort Dębki in der Nähe von Gdańsk an der nordpolnischen Ostseeküste (54° 50' N, 18° 04' E) auf dem Dachboden der im Mischwald stehenden Holzkapelle befindet sich seit über 10 Jahren eine Wochenstube der Zwergfledermaus, *Pipistrellus pipistrellus*. Die Kolonie zählt etwa 60 Individuen, und ihre Stärke bleibt seit 1980 unverändert. Die Kapelle ist etwa 300 m von der Küste entfernt. Die Zwergfledermäuse verweilen hier alljährlich ab April, und 1989 wurden noch am 10. Oktober Exemplare am Meeresstrand gesehen.

Man kann die Zwergfledermäuse regelmäßig am Abend an der Küste beobachten. Wegen der Meeresnachbarschaft ist die Kolonie von *Pipistrellus pipistrellus* dem häufigen Wetterwechsel und den ungünstigen Witterungsverhältnissen ausgesetzt, vor allem den starken Seewinden aus Westen und Nordwesten, den Niederschlägen und der niedrigen Temperatur. Oft herrscht hier Sturmweather. Es wurde beobachtet, daß die Zwergfledermäuse während starken Windes, sogar bei Sturm, gleich über der Erde jagten, bei Windstille dagegen gingen sie über den Baumkronen dem Beuteerwerb nach.

Es gibt wenige Angaben über das Auftreten von Fledermäusen direkt am Meeresufer (CHAKRAWORTHY 1976, LUNDE u. HERESTAD 1986). Angehörige dieser Tiergruppe siedeln sehr selten nahe an der Küste, wahrscheinlich wegen der häufigen schlechten Witterungsbedingungen.

Schrifttum

- CHAKRAWORTHY, S. (1976): Reaction of pipistrelles to storm. Newsl. Zool. Surv. India 2 (6), 222—223.
- LUNDE, R. E., and HERESTAD, A. S. (1986): Activity of little Brown Bat in coastal forests. Nat. West. Sci. 60, 206—209.

DOZ. DR. WINCENTY HARMATA, Instytut Biologii Środowiskowej, Uniwersytet Jagielloński, PL 30-060 Kraków, ul. Karasia 6 (Polen)

Schwitzende Fledermäuse hecheln

An einem besonders heißen Nachmittag im August 1988 beobachtete Herr HERMANN GENSICH aus Rostock, daß die Zwergfledermäuse unter dem Dach seiner Gartenlaube die Köpfe zum Einschlußspalt heraussteckten und wie Hunde mit offenen Mäulchen hechelten! Das Grundstück liegt in der „Hütter Wohld“ bei Parkentin, etwa 10 km westlich von Rostock. Schon seit mehreren Jahren befindet sich unter dem Dach eine Wochenstube von Zwergfledermäusen (*Pipistrellus pipistrellus*). Anfang Juni 1988 wurden beim Ausflug 156 Tiere gezählt. Der etwa 40 cm hohe Hohlraum zwischen Wellasbestdach und hölzerner Innenverkleidung ist größtenteils mit Schaumpolystyrol ausgefüllt. An der Ostseite befindet sich zwischen Bungalowmauer und -dach ein mehr als 1 m langer und knapp 2 cm breiter Einschlußspalt. Durch diesen hatten die Tiere auf der ganzen Länge ihre Köpfe herausgesteckt und hechelten.

Unlogisch erscheint zwar die gelegentliche Darstellung im Schrifttum, daß Fledermäuse weder wie wir Menschen schwitzen noch wie Hunde hecheln könnten, es liegen jedoch hierzu kaum Informationen vor. Fledermäuse gelten als sehr wärmeliebend, und gewöhnlich sind ihre Quartiere groß genug, daß die Tiere vor zu großer Wärmeeinwirkung ausweichen können. Es mag sein, daß die Blutgefäße in den Flughäuten erweitert werden, aber im o.g. flachen Dachquartier kann sich kein kühlender Luftstrom bilden, der die Flughäute umspült. Und am Nachmittag, wenn die Hitze am größten ist, wird man kaum eine Fledermaus fliegen sehen. Nachts hingegen ist es nicht so heiß, daß die Fledermäuse zur Kühlung die Flügel ausbreiten müßten. Weitere Beobachtungen zum Thermoregulationsverhalten bei Fledermäusen erscheinen deshalb notwendig.

ARTUR HINKE, Naumann-Museum, Schloßplatz 4, O-4370 Köthen/Anhalt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [NF_4](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 97-100](#)